

Bundesbruder Raimund Ritter verstorben

 nd-muenchen.de/

Pater Dr. Raimund Ritter ist am 13. Juli 2015 mit 82 Jahren überraschend verstorben.

Er ist im Münchner ND u. a. mit Bernhard Vogel im Glockenbachviertel aufgewachsen; als Redemptorist und Universitäts-Soziologe wirkte er segensreich in vielen Bereichen seines Ordens und in unserer Gesellschaft; nach Paul Groh war Raimund ab 1969 für 3 Jahre

Regionalkaplan des Münchner ND. Sein Nachfolger in Gars, P. Dr.

Dimpflmaier, schreibt zu Raimund: Er war mir ein lieber Mitbruder, ein großer Mentor und geduldiger, nüchterner und klar denkender Wegbegleiter.

Das **Requiem** ([klick hier zur Predigt](#)) und die Beerdigung für ihn waren am **Sa. 18. Juli 15** im **Kloster Gars**, wo er bis 1995 das Institut für Lehrerfortbildung leitete.

Wir trauern mit seiner großen Familie und seinen Freunden; möge Raimund leben in Gottes Herrlichkeit! [Zur SZ.Traueranzeige](#)

Kondolenz-Adresse : Pater Dr. Anton Dimpflmaier, Institut für Lehrerfortbildung, Kirchplatz 10, 83536 Gars am Inn



Beerdigung von P. Raimund Ritter am 18. Juli 2015 in Gars am Inn

Lesungstexte: Ijob 19,23-27; Joh 7,14b-18

Liebe Gabi, liebe Ursula, liebe Thomas, Andreas und Wolfgang mit euren Familien, liebe Freunde und Weggefährten von P. Ritter, liebe Mitbrüder, liebe Schwestern und Brüder!

„Ich glaube an den Himmel und dass es dort schön ist und bin jederzeit bereit, mich dorthin auf den Weg zu machen" - so Raimund Ritter in der Anlage zu seiner Patientenverfügung von 2008. Er hat in den anschließenden Jahren bis zum vergangenen Samstag, an dem er wegen Gehirnblutungen ins Klinikum Rechts der Isar in München eingeliefert wurde, nichts zurückgenommen. Er hat uns Mitbrüdern immer wieder zu verstehen gegeben, dass er sterben möchte, wenn es so weit ist. Am vergangenen Montag war es so weit. Ich habe den Eindruck, wenn er hätte noch sprechen können, hätte er kurz und bündig kommentiert:)s recht so!"

Wir verabschieden Raimund Ritter aus unserer Mitte. Ich möchte dies tun im Bewusstsein, dass wir Menschen einander Geschenk sind. Raimund war ein Geschenk für seine Familie, in besonderer Weise für seine Schwester Gabi, die er brüderlich jahrzehntelang begleitet hat. Treu besuchte er sie, z.B. im Krankenhaus, sonst in ihrer Wohnung, ging jeden Samstag und Sonntag mit ihr zum Essen. Er war auch ein Geschenk für seine Nichten und Neffen und deren Familien. Er konnte es mit den Kindern. Er war ein Geschenk für seine Berufskollegen, für seine Freunde, für seine Mitbrüder, für viele Menschen, die ihm im Lauf seines Lebens begegnet sind.

Wenn ich auf sein Leben zurückschaue, kann ich nur einiges herausgreifen. Bitte ergänzen Sie innerlich, was Sie aus Ihrer Erinnerung hinzufügen möchten. Ich beginne mit dem Lebenslauf, den er beim Abschied von der Leitung des Instituts für Lehrerfortbildung hier in Gars im März 1995 der Sonderausgabe der "Briefe an unserer Freunde" zur Verfügung gestellt hat:

"Frühe Kindheitserinnerungen habe ich an die jährliche Sommerfrische auf einem Bauernhof in Reitham im Oberland und an häufige Mittelohreiterungen. Ostern 1939 kam ich an die Blumenschule in München, ein halbes Jahr danach begann der Krieg. Die ersten Bombenangriffe erlebte ich im ungeschützten Keller. Da unser damaliges Dienstmädchen aus der Oberpfalz war, verbrachte ich drei Sommer auf ihrem elterlichen Hof, der mit 80 Tagwerk für die Gegend groß und wohlhabend war, aber noch ohne elektrischen Strom. Vorübergehend ging ich in Runding und Cham in die Volksschule. 1943 wurde ich in das Theresiengymnasium aufgenommen. Als wir 1944 ausgebombt wurden, mußte ich nach Garmisch, wohin die Schule ausgelagert war.

Nach dem Krieg ließ ich mich für den Bund Neudeutschland gewinnen. Wir machten Lager und Fahrten, dort entwickelten sich Freundschaften, denen ich viel verdanke. Gleich nach dem Abitur trat ich 1952 bei den Redemptoristen ein. Als Student durfte ich zweimal die Ferien bei den französischen Klerikern verbringen. So war ich sprachlich ganz gut gerüstet, **1** [-- ---

nach der Priesterweihe das Studienjahr 1958/59 mit einem Stipendium der französischen Regierung in Paris zu verbringen. Ich hörte berühmte Theologen, Soziologen und Politologen, hatte Abonnements für Theater und Konzert und beschäftigte mich eingehend mit der Pastoral in Frankreich. Die Frucht waren einige Artikel und die Betreuung der Übersetzung mehrerer Bücher.

Danach studierte ich noch vier Jahre in München Philosophie, Soziologie und Psychologie. Nach der Promotion wurde ich 1963 Professor für Philosophie und Soziologie an unserer Ordenshochschule in Gars. 1967 holte mich Prof. Dr. Alfons O. Schorb als freien Mitarbeiter an das neugeschaffene Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung (IfB). Ein wichtiger Aspekt meiner Arbeit waren die regionale Bildungsforschung und Fragen der Raumordnung. Daraus ergab sich die Einladung zur Mitarbeit in einem Arbeitskreis ‚Kirche und Raumordnung‘ beim katholischen Büro Bonn und die Berufung zum Berater der Sachkommission IX "Pastorale Strukturen" der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland.

Neben der Tätigkeit am IfB hatte ich Lehraufträge für Soziologie an der Pädagogischen Hochschule der Universität München (1969-1976), an der Hochschule der Bundeswehr (1973-1976) und an der Hochschule der Jesuiten (1971-1995) ... 1972 war ich mit dem Aufbau des Instituts für Lehrerfortbildung Gars befasst, von 1973 bis 1995 war ich sein Leiter." (Ende des Zitats)

Inzwischen sind 20 Jahre vergangen. Darum ein paar Ergänzungen zu seinem Lebenslauf. 1984 war das IfB und das Staatsinstitut für Schulpädagogik zum „Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung“ (ISB) vereinigt worden. Raimund Ritter war von da an Leiter der Abteilung Bildungsforschung - bis zu seinem 65. Geburtstag am 27. Januar 1998. Bei der Verabschiedung vom ISB sagte Ministerialdirektor Hoderlein, Professor Ritter sei durch die Art, wie er seine Ämter verwaltet habe, „Vorbild und Ermutigung“. Inzwischen wurde in der Münchner Ordensprovinz der Redemptoristen nach einem „Provinzökonomie“ Ausschau gehalten, einem „Beauftragten für Vermögensfragen“, wie Raimund es ausdrückte. Ich darf aus der Zusammenarbeit mit ihm bestätigen: Er hat diese Aufgabe loyal, sachlich, verlässlich und mit großer Umsicht erfüllt. In vielen Gremien wirkte er mit, z.B. im Solidarwerk der Orden Deutschlands, im kirchlichen Beratungsdienst, im Allgemeinen Rat der katholischen Akademie in Bayern.

In unserer Münchner Hauskommunität war er für seine Geradlinigkeit, Pünktlichkeit und Treue bekannt. So fragten wir uns, ob mit ihm etwas passiert sei, wenn er nicht pünktlich zu den morgendlichen Laudes oder zur gemeinsamen Messfeier erschien, oder auch zum sonntagabendlichen Glas Wein.

Mit seiner Art zu leben war er für uns ein Geschenk. Sein Lebensstil war vom Glauben gespeist, von der Verantwortung vor Gott. Wir möchten einen Vers aus dem Johannesevangelium auf ihn beziehen: "... wer die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist glaubwürdig, in ihm ist keine Falschheit" (Joh 7,18).

Pater Dr. Hans Schalk